

Burg Erxleben.

Die Burg Erxleben.

Von H. Prejawa, Kgl. Baurat.

Im Regierungsbezirk Magdeburg befinden sich im Kreise Neuhalbensleben eine Anzahl interessanter, für die Architekturgeschichte noch nicht recht ausgebeuteter Herrnsitze, welche sämtlich von alten Burganlagen ausgegangen sind und daher auch für die Geschichte selbst von Wichtigkeit sind. Es sei hier nur an die Schlösser von Wolfsburg, Flechtingen, Alvensleben, Beltheimsburg, Altenhausen und Erxleben erinnert und man wird sogleich in jene sagenumwobene Zeiten versetzt, wo hochragende Bergfriede, Burgmauern, Wehrgänge, Burggärten, Berliege und dergl. mehr und die folgenschwere Beschäftigung mit diesen Begriffen das Dasein des mittelalterlichen Burgherrn ausschließlich ausfüllten, ganz im Gegensatz zu der friedlichen Beschäftigung der jetzt wohlbegüterten Besitzer mit Zuckerrübenbau und Viehzucht. Abgesehen von einigen sehr schönen Waldungen bietet die ganze flache Gegend um Magdeburg herum wenig Reize der Natur, aber entschädigt vielleicht dafür mehr durch den romantischen Zauber, der diesen mittelalterlichen, uralten Bauanlagen nun einmal anhaftet. Wo das Auge hinblickt, sieht man hier über meilenweit wogende Kornfelder am dunstigen Horizont entfernte blaue Waldlinien, hier und da durch ragende Spitzen unterbrochen, das Ganze beschiene von der Sonne, ein träumerisches Stimmungsbild, das auch nicht schwindet, wenn man diesen Spitzen, es sind die Bergfriede der alten Schlösser, näher kommt. Das Stimmungsbild wird eindrucksvoller, das Träumerische schwindet, die Wirklichkeit

ist da, aber um so geheimnisvoller, rätselhafter und überraschender, ein Stück Mittelalter im Heute.

Ein so bedeutender Bau ist auch das Schloß zu Gryleben. Es gehört seit dem 12. Jahrhundert den v. Alvensleben und ist seit 1554 im geteilten Besitze zweier Linien dieser Geschlechter, der sogenannten weißen, Gryleben I und schwarzen, Gryleben II bis auf den heutigen Tag geblieben. Die beiden Häuser sind getrennt durch eine bei der damaligen Teilung festgesetzte, später nur wenig veränderte Grenze. Vor 1554 gehörte sie einer einzigen Linie, hatte aber durch Verpfändungen das Schickal vieler anderer Burgen teilen müssen, indem oft mehrere Besitzer darin es sich bequem machten, so daß die Besitzfreudigkeit in jenen unruhigen Zeiten des Faustrechts sehr zweifelhaft gewesen sein mag.

Das Alvenslebensche Geschlecht besitzt in den Urkunden im Archiv zu Gryleben eine eigene inhaltsschwere Geschichte. Es tritt nach sagenhaftem Ursprung bereits im Jahre 1175 mit dem vollen Namen Richard v. Alvensleben in die Geschichte.¹⁾ Wie die Alvenslebens nach Gryleben gekommen sind, darüber läßt sich nichts mehr nachweisen. Alvensleve wird bereits 964 erwähnt. Es wäre damit ein altes eingeseffenes thüringisches Adelsgeschlecht erwiesen, nach dem der Ort zunächst von einem gewissen Alvo den Namen hatte. (Die Endung leben ist Thüringisch und bedeutet Besitz, Erbe.) Im 10. Jahrhundert gabs noch nicht die Bezeichnung der Besitzer vom Orte her. Sie wurden noch alle mit dem Vornamen benannt. Wenn dieselben aber später mit dem Namen v. Alvensleben in Alvensleben selbst auftraten, so läßt dies darauf schließen, daß sie auch von den ursprünglichen Alvos abstammen. Merkwürdigerweise ist in Gryleben keine Kunde von etwa früheren v. Grylebens vorhanden. Der Ort Ericsesleve wird bereits 1107 erwähnt und treten hier die Namen Wittekind 1107, Ecbrecht 1160 und Alffo 1162 auf. Er trat aber bereits sehr frühe in Beziehung mit den Alvenslebens, da beide Herren Ministerialien des Bischofs von Halberstadt waren und der 1160 erwähnte Ecbrecht schon ein Alvensleben sein wird, weil seine Besitzungen noch jetzt sich in Alvenslebenschens Händen befinden. Während aber Alvensleben bereits 1180 als Burg „castrum“ erwähnt

¹⁾ Codex diplomaticus Alvenslebenianus, herausgegeben von Mühlverstedt, Magdeburg 1879.

wird, tritt bei Erleben diese Bezeichnung erst 1282 in den Urkunden auf. Doch muß die Burg schon früher bestanden haben, da Erleben 1212 von Kaiser Otto IV. belagert und gebrannt wird. Sie ist noch in romanischer Zeit erbaut worden, da sie um einen dicken Bergfried angelegt ist, der mitten im Burghofe stand.

Die jetzige Schloßanlage nimmt von Osten nach Westen eine Breite von 200 m und von Norden nach Süden eine Länge von 240 m ein. Ihre unregelmäßige Gestalt beweist, daß räumliche Verhältnisse und Bodenbeschaffenheit auf seine Entwicklung von Einfluß gewesen sein müssen, abgesehen davon, daß durch die vielen Veränderungen und Ergänzungen bei den wiederholten Teilungen und dem Wechsel der Besitzer eine Regelmäßigkeit der Anlage nicht recht erwartet werden konnte. 1317 fand die zweite Belagerung statt.

Wie wohl die Herren v. Alvensleben, seit 1106 im Besitze des Erbtruchsessenamtes des Bischofs von Halberstadt, sich unter dessen sicherem Schutze befanden, konnte es dennoch nicht ausbleiben, daß sie in Eifersüchteleien mit den Erzbischöfen von Magdeburg sich verwickelten und mit diesen in Streit und Krieg gerieten.

So lesen wir 1317 von einem Bunde des Markgrafen Waldemar von Brandenburg mit dem Erzbischof Burchard von Magdeburg gegen die v. Alvensleben. Es kam aber nach dieser zweiten Belagerung zur gütlichen Einigung. 1319 erlebte die Burg die dritte Belagerung. Wieder geschieht dies durch Burchard von Magdeburg und wieder vermittelte Waldemar von Brandenburg den Frieden für Friedr. v. Alvensleben.

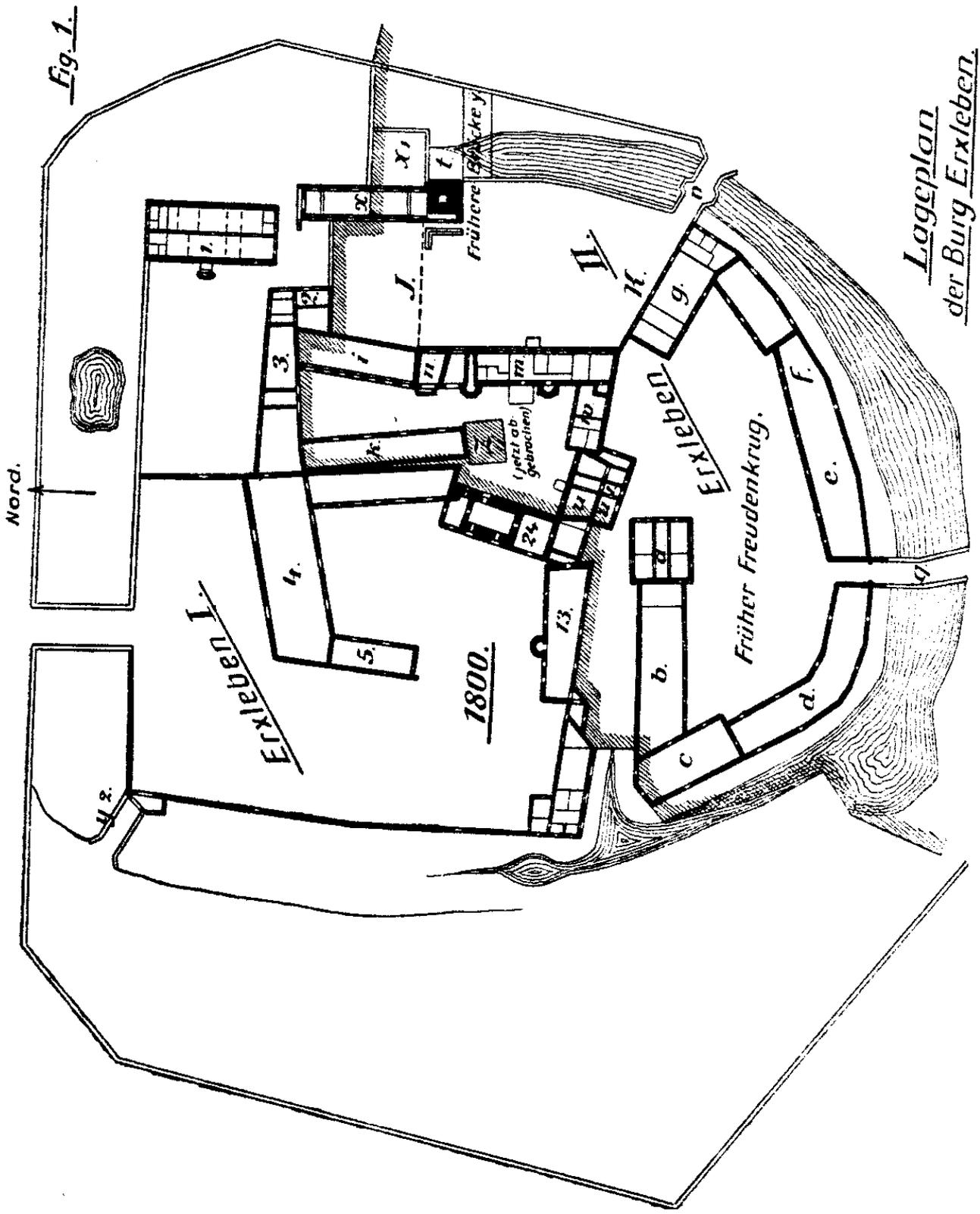
Vor dieser Zeit wird die Burg erweitert sein müssen, da bald darauf 1336 der Hausmannsturm erwähnt wird und das Auftreten mehrerer Burginsassen eine Erweiterung der Burg bedingte.

Sämtliche Burgen erweiterten sich um diese Zeit durch vorgeschobene Warttürme, wie es nunmehr in dem damals außerhalb der Burg liegenden Hausmannsturm auch in Erleben zu finden ist. Nun kommt auch die Zeit, in welcher die Teilungen beginnen. 1336 wird das Haus Erleben von Heinecke v. Alvensleben den Söhnen Busse und Frits übergeben und zwischen ihnen geteilt. Erwähnt werden: der Turm t auf der

Brücke y, dies ist der Hausmannsturm, die lange Scheune, das kleine Muthaus, die Hofdornitze und der neue Graben. Aber alle Versuche, sämtliche Baulichkeiten heute noch nachzuweisen, müssen an den ungenauen Angaben in den Urkunden scheitern. Weder Himmelsrichtungen noch genauere Bezeichnungen sonst sind genannt. Dazu kommt, daß grade in der nun folgenden unruhigen Zeit, die mit Fehden ausgefüllt ist und ihren Höhepunkt im Raubrittertum erreicht, eine arge Verwüstung in der Burg um sich greift, die fast alles vorher gewesene verwischt und nur rauchende Trümmer hinterläßt.

1352 wird Gryleben zum vierten Male, diesmal von benachbarten Edelleuten belagert und in Brand gesteckt. Nach diesem Brande wurde die Burg wieder schnell aufgebaut; denn 1363 wird sie nicht nur allein von den Alvenslebens, sondern auch von Walter v. Dorstadt bewohnt. Von nun ab scheint ein solches Zusammenwohnen von mehreren, nicht zu derselben Familie gehörenden Rittern Gebrauch zu werden, was der Burg eben nicht zum Vorteil in baulicher Beziehung gereichte, da jeder an derselben Veränderungen vornahm, die der andere wieder beseitigte. Die Markgrafen von Brandenburg treten zwar jetzt als Lehnsherren der Burg Gryleben auf, aber trotzdem dauert dieser Teilungszustand mit lauter fremden Besitzern weiter, denn Heinr. v. Alvensleben, Gerh. v. Wederden und Ludwig v. Wanzleben besaßen bis zum Jahre 1367 den Hausmannsturm gemeinschaftlich, 1388 wird ein Teil der Burg an Busse und Turb v. Affeburg, Gumprecht v. Wanzleben und Busse dem Jungen v. Affeburg verpfändet.

1392 nimmt Fr. Herzog von Braunschweig Busse und Heinz v. Alvensleben mit ihrem Schlosse in den Dienst gegen jedermann, ausgenommen gegen Brandenburg und Magdeburg, und 1399 wird ein Drittel der Burg an ihn verpfändet. 1401 ist die halbe Burg an mehrere, darunter wieder die v. Affeburg, 1428 an die v. d. Schulenburg, 1429 an den Erzbischof Günther von Magdeburg verpfändet. Letzterer gibt dann seinen Teil an Henze v. Steinfurth, an 2 Honlages und Heinrich v. Alvensleben ab. Auch an die Markgrafen von Brandenburg selbst geschehen Verpfändungen in den Jahren 1430, 1431 und 1435. Ruhigere Zeiten traten erst ein, nachdem sich die von Alvensleben ganz und



Lageplan
der Burg Erxleben.

gar in den Schutz der Markgrafen von Brandenburg gegeben hatten und durch diese allmählich die Ablösung aller ihrer früheren Verbindlichkeiten und Lasten in die Hand genommen wurde, so daß endlich der Besitz ihnen ungeteilt mit Fremden bleiben konnte.

1441 wird Gryleben zum fünften Male belagert. Den Anlaß dazu gab die Beraubung Braunschweigischer Kaufleute, die durch ihren Herzog Otto von Lüneburg geschützt wurden. Er mußte aber die Belagerung aufgeben, weil er Entsatz durch den Markgrafen von Brandenburg und den Erzbischof von Magdeburg fürchtete. Die Burg ging zwar ziemlich unbeschädigt aus dieser Belagerung hervor, muß aber ohnehin schon etwas verfallen gewesen sein, da dies 1448 erwähnt wird, wo wir die halbe Burg Gryleben wieder im Pfandbesitz derer v. d. Schulenburg finden, welche zu ihrer Ausbesserung größere Mittel mit Erlaubnis des Markgrafen Friedrich des Jüngeren von Brandenburg aufwenden sollten. Doch schon im Jahre 1450 und 1461 wird diese Verpfändung wieder durch den Markgrafen von Brandenburg eingelöst. 1554 kommt es dann zur großen Teilung zwischen der weißen und schwarzen Linie in die Burg Gryleben.

Von da ab beginnen die Jahreszahlen der Entstehung der einzelnen Baulichkeiten, deren gänzlichcs Fehlen vorher die Baugeschichte sehr erschwerte. Aus der Inschrift an dem nördlichen Turm des Hauses m von Gryleben II kann man sehen, daß der Bau wieder nach einem Brande im Jahre 1526 aufgebaut ist. Eine zweite Inschrift am mittleren Treppenturm lautet: Anno domini 1526 hat Busse von Alvensleben dies gebaut seines Alters 53. Die Nachrichten sind insofern wichtig, als sie von Wiederherstellungen bereits vorhandener Gebäude sprechen. Das Wohngebäude m und die Scheune i Gryleben II waren 1212 vorhanden. Das Wohngebäude wurde als neue Kemenate wieder aufgebaut, wie es die gotischen Profilierungen im Keller bezeugen. 1526 ist der Bau in noch gotischen, aber schon sehr abgeflauten Formen wieder aufgebaut und durch einen Bau, bestehend aus dem bisherigen Archiv n und dem Einfahrtstor, erweitert (vergl. Abbildung 2), der zwischen die Scheune und das Wohnhaus geschoben wurde. Man sieht noch heute die gotischen Fenster an der Vorderfront des Hauses m über dem Balkon und an der Hinterfront neben den südlichen und nördlichen Treppen-

türmen. Ebenso müssen die Balkenprofile in diese Zeit datiert werden, die noch gotisch sind. Trotz alledem sind die bei der im Jahre 1554 vorgenommenen Teilung erwähnten Gebäude sehr schwer aufzufinden. Es heißt in der Teilungs-
urkunde:

1. Valentin von Alvensleben (weiße Linie) soll haben: Den Turm im Schlosse. Das ist der alte Gefangenen-Turm Z. Daß er zu der ältesten Anlage gehörte, ist vorher schon erörtert worden. Er wurde 1783 leider abgebrochen.

2. Das Haus mit der Kapellen. Da dieses hinter dem Turm aufgezählt wird, muß es in seiner Nähe gestanden und die Teile umfaßt haben, deren Fundamente noch in dem nördlichen Keller des Kornbodens 24 Erleben I vorhanden sind und welche auch noch nördlich von diesem Keller gewesen sein können.

3. Das alte verfallene Gebäude bis an das Brauhaus. Das ist der südliche Teil von Kornboden Nr. 24 Erleben I und wahrscheinlich das jetzt so genannte zu Erleben II gehörige Gebäude u.

4. Nachdem der Wohnteil geschildert ist, heißt es dann weiter: das oberste Teil der Scheuren und Marstall nach Anzeige der Vermalung. Dies müssen die Gebäude 4, 3 und 5 gewesen sein. 4 und 3 wird dann durch die Grenzmauer getrennt. Scheune 4 fiel an Erleben I. Scheune 3 an Erleben II.

5. Samt dem Schweinehofe usw. Dies ist unverständlich, aber der Platz bis an die Tür dieser Seite des Hausmannsturms ist der Platz, der durch eine Quermauer J von der östlichen Vorburg abgeteilt ist. Die Fundamente dieser Mauer sind neuerdings ausgegraben. Der Anteil von Erleben I ging damals also haftenförmig um Erleben II.

6. Auf die Bettern von Galbe (schwarze Linie) soll kommen das neue Wohnhaus, also m.

7. Ferner das Brauhaus. Dies kann nur das Gebäude gewesen sein, in dem sich die jetzige Küche von Erleben II befindet, also w. Wenn auch eine Inschrift besagt, daß es erst 1563 errichtet ist, so wird damit wohl, entsprechend dem Wiederaufbau der übrigen Gebäude

nach dem Brande, das Wiederaufbauen des dem Brande zum Opfer gefallenem Brauhauses gemeint sein, das aber nicht wieder als solches, sondern als Anbau zum Herrenhaus aufgebaut wurde.

8. Das Gebäude über dem Tor zwischen Wohnhaus und Turm, also das frühere Archiv und die durch die Reste von Fundamenten aufgedeckten Spuren früherer Gebäude, nach denen man den mutmaßlichen Grundriß aufzeichnen konnte.¹⁾

9. Dazu das fürder Teil der Scheuren bis an die Vermalung; das sind die jetzige Scheune Nr. 3 von Erxleben I und i von Erxleben II.

10. Das Vorwerk vom abgemalten Tor anzuheben bis an die alten Quermauern am Graben von J bis K. Dies ist zweifellos das Vorterrain zwischen dem Schloß Erxleben II und dem Graben, von der Teilungsmauer, die damals von dem Eingangstor auf den Hausmannsturm zuing, bis an das jetzige Wirtschafts- und Amtsgebäude g, dessen nördliche Front wohl auf der Quermauer im früheren Graben stehen wird. Nördlich von dieser soll längs dem Ostgraben ein Pferdestall gestanden haben. Der südliche Teil, nämlich der jetzige Gutshof zu Erxleben II, war damals noch nicht da. Dieser kommt erst später in Erwähnung, als Joachim v. Alvensleben dies anstoßende Vorwerk zum Gutshof hinzuzog, mit einem neuen Graben umgab und den alten Graben, von dem noch ein Zipfel im Westen zwischen den beiden Gütern vorhanden ist, zuschüttete.

Es hat nun den Anschein, als ob bei dieser Teilung ungerrecht verfahren sei. Doch dies war nicht der Fall. Erxleben II, wohl wegen der geringeren bebauten Grundfläche die kleine Seite genannt, hatte dafür bessere Gebäude. Erxleben I hatte damals kein Wohnhaus, dies war zu verfallen. Was also der eine Teil an Grundfläche auf dem Burghofe zu wenig hatte, hatte er an Gebäuden ersetzt erhalten. Daraus ergibt sich die Grenze fast in der Weise, wie sie heute noch vorhanden ist. Die lange Scheune 4 und 3 ist durch eine von Nord nach Süd verlaufende Scheidemauer geteilt, die Grenzlinie setzt sich nach

¹⁾ Lag zwischen n und k.

Süden weiter fort und geht über den alten Gefangenenturm Z nach dem Brauhaus w. Die Gräben werden nicht geteilt. Das Gebäude x, ursprünglich ein Wohnhaus, jetzt Schloßkirche, wird später als gemeinschaftliche Kirche ausgebaut. Ebenso gemeinschaftlich soll der Hausmannsturm t bleiben und eine zweite Brücke gebaut werden. Diese entsteht nordwestlich y 2.

Daß die Kapelle bei x früher schon gewesen sein soll, daran ist garnicht zu denken, da die Lage dies nicht zuläßt und das Haus mit der Kapelle im Innern der Burg genannt ist. Die Mauer J wurde als Abgrenzung gezogen, da der nördlich von derselben zwischen i und x gelegene Platz zu Erxleben I gehörte. Noch in demselben Jahre kommt es zur Teilung zwischen Elias und seinen Bettern Ludolf und Joachim, die aber nicht aufgeklärt werden kann, da neue Benennungen darin auftreten und der Ausdruck im Saßbau unklar und verworren ist. Nur ein neuer Platz kommt dabei zur Erwähnung, der sogenannte Freudentrug, der an den Vorwerksplatz J/K anstößt, dieser Platz wird später noch öfter erwähnt.

Hier baute Joachim v. Alvensleben dann später das jetzige Gehöft zu Erxleben II. 1556 verkaufte Valentin v. Alvensleben ein neben dem Brauhaus gelegenes verfallenes Gebäude. Dies wird das jetzt Brauhaus genannte Gebäude u gewesen sein, was wieder in Stand gesetzt wurde. Der südliche Teil dieses Gebäudes wurde wohl auch erst 1563 angebaut. Man kann diesen Ansaß u 1 sehr deutlich von dem Gutshofe Erxleben II sehen. In dem Erxlebenschcn Burgfrieden 1556 wird noch einmal der Brücken gedacht, die zu jedem Teil hinführen sollen. Die eine Brücke v sollte bereits 1554 aufgeführt werden, die zweite, die zu dem Joachimschen Vorwerk führende Brücke q, ist dann auch wohl um 1556 gebaut worden. 1579 findet sich in den Urkunden eine Notiz über die Verdienste Joachims beim Aufbau der Schloßkapelle x. 1585 kommt's zur Grabenteilung. Nach dieser erhält Joachim v. Alvensleben den Burggraben von der Brücke q bis zu einer Marke an seinem Schweinehaus, was nicht mehr nachweisbar ist, Valentin von hier ab bis zur nördlichen Ecke der Kapelle und Ludolph von da ab bis zur Brücke von Joachim. 1588 stirbt Joachim v. Alvensleben und wird in der Schloßkirche beigesezt. Sein Epitaphium befindet sich ebendasselbst. Von da ab kommen in

den Urkunden nur wenig Nachrichten über die Baugeschichte vor. Was dort erwähnt ist, bezieht sich nur noch auf Epitaphien, die kunsthistorischen Wert besitzen, aber nicht der engeren Baugeschichte angehören. Dafür treten an Stelle der Urkunden die in Stein gehauenen Inschriften und nicht gedruckte Urkunden aus dem Hause Gryleben I ergänzend ein. Letztere sind für die Beurteilung der schwierigen und verwickelten Teilungen von nicht geringer Wichtigkeit, da sie teilweise die Teilung von 1554 erklären.

Den größten Anteil an die durch Inschrift bezeugten Bauten hat Joachim v. Alvensleben. Er schuf den jetzigen Gutshof zu Gryleben I auf dem früheren Freudenkrug, erbaute dort 1568 die Scheune e und d und den Pferdestall f und zwar nach der über der Tür der Scheune angebrachten Inschrift zum zweiten Male. Der Gutshof wird in derselben noch Vorwerk genannt, also außerhalb der Burg liegend. Aus einer an dem großen Torweg zu Gryleben II angebrachten Inschrift geht hervor, daß ein großer Brand stattgefunden hat, nach welchem ein Gebäude errichtet wurde. Wo dieses aber gestanden hat und was es war, geht aus den anscheinend falsch durch den Steinmetzen gesetzten Buchstaben nicht hervor. Jedenfalls bezieht sich aber der Zusatz bei der Inschrift der Scheune „zum andern Male“ auf diesen Brand. Vorher hatte Joachim die jetzige Kirche 1563, siehe Inschrift über der dortigen Tür, ebenso mit Valentin v. Alvensleben zusammen 1564 die Schloßkirche x gebaut.¹⁾

Hierüber gibt eine Tafel neben der Tür zum Kirchenschiff Aufschluß.

Auf der anderen Seite Gryleben I ist man aber erst später zum Bau des 1554 als verfallen erwähnten Herrenhauses gekommen. Dieses, die jetzige Brennerei 13, errichtete Balten v. Alvensleben erst 1585. In demselben Jahre wurde das Schweinehaus Nr. 5 wahrscheinlich auf alten Fundamenten gebaut, damals aber als Wohnhaus für die Hofleute. Es wurde erst im 19. Jahrhundert zum Schweinestall eingerichtet. Es ist sehr zu bedauern, daß das anscheinend sehr reich ausgestattet gewesene Herrenhaus, ein großer Saalbau, nicht mehr als solcher erhalten geblieben ist. Es weist sehr interessante

¹⁾ Durch Umbau des früher dort bestehenden Wohngebäudes.

Ornamentreste auf, die jetzt zum größten Teil mit Putz verklebt sind. Eine Inschrift am Eingangsturm gibt Kunde von dem Beginn des Baues.

Brände haben das Schloß oft heimgesucht. 1632 hat ein großer Brand stattgefunden, nach welchem Gebhard v. Alvensleben 1679 das Haus wieder instand setzte. Die über der großen Eingangstür im Innern des Treppenhauses stehende Inschrift besagt: Dies Anno 1632 verbrannte Haus (m) Reparirt Gebh. Joh. v. Alv. 1679 Gott woll an Leib und Seele Seegen Auf Jhn und seine Erben. 1674 erneuerten die beiden Vettern Gebhard Christof und Gebh. Joh. die Schloßkapelle nach der über der zum Kirchenschiff führenden Tür angebrachten Inschrift. Sie erbauten erst das Grabgewölbe. Die Brücke y am Hausmannsturm wurde erst 1680 abgebrochen und die Brücke v in der südöstlichen Ecke von Gebh. und Auguste Christine v. Alvensleben erbaut. Die beiden Inschriften geben außer dieser Nachricht auch zugleich die 1883 erfolgte Wiederinstandsetzung durch die jetzigen Herrschaften Erxleben II kund. Derselbe Gebh. v. Alvensleben legte am Wohnhause m das schöne Haupteingangsportal 1682 auf der Ostfront an. Aus derselben Zeit stammen auch wohl die mit Stuck verkleideten Balken, die Stuckdecken im zweiten Stockwerk, sowie die klassifizierenden Fenster und das neue in Fachwerk errichtete Treppenhaus.

Aus den Akten von Erxleben I erhalten wir dann die erste Nachricht aus dem 18. Jahrhundert. Sie betrifft den Platz zwischen dem jetzigen Archiv und der Schloßkirche. Derselbe gehörte Joh. Gebh. v. Alvensleben, welcher ihn an Erxleben II Joh. Aug. v. Alvensleben abtritt und dafür ein Stück Burggraben von 50 m Länge erhält. Darnach mußte Erxleben II den Burggraben noch hinter dem jetzigen Herrenhause Erxleben I besessen haben.

In diesem Jahrhundert beginnen erst die größeren Bauten auf dem Teile Erxleben I. Bisher waren dort Bauten nur im beschränkten Umfange vorgenommen. Das bisherige Herrenhaus genügte nicht mehr, 1760 wurde das jetzige gebaut. Dieses im klassifizierenden Zopfstil errichtete Gebäude i von sehr ansprechenden Formen zeigt einen sehr vornehmen Charakter. Die Grundrißanordnung zeigt jene klare, anheimelnde Raumverteilung, die derartigen Schloßbauten immer einen eigenartigen Reiz verleiht. In demselben

Jahre ist auch die Scheune 4 erbaut, die nördlich an den Schweinestall stößt. Ferner besagt dort eine Inschrift, daß die Dienermohung 2 1765 durch Joh. v. Alvensleben erbaut wurde

Aber auch auf dem Gutshofe II wurden 1765 der Schweinestall i und 1769 der Kuhstall b von Joh. v. Alvensleben errichtet, welcher Bau Veranlassung zum Streit zwischen beiden Schloßherren gab und zum Aufgeben des alten 1585 erbauten Herrenhauses, der jetzigen Brennerei Erxleben I, führte. 1784 wurde das jetzige Wächterwohnhaus a an den Kuhstall angebaut. Damals gehörte noch ein Reststück der Scheune Nr. 3 zu Erxleben II. Dieses wurde 1784 an I abgetreten. Der Pferdestall von Erxleben II k war damals Rinderstall und wurde erst nach Errichtung des Kuhstalls b Pferdestall. Hierüber lautet eine Punktation vom 18. Dezember 1784 zwischen J. A. G. v. Alvensleben und Fr. A. v. Alvensleben in den Akten von Schloß Erxleben I. 1783 wird der uralte Gefangenen-turm abgebrochen, worauf die zu Erxleben I gehörenden kleinen Höfe an Erxleben II abgetrennt werden und die alte 1554 gezogene Scheidemauer abgebrochen wird. Dieselbe ging von k nach w und grenzte die anliegenden kleinen Höfe ab. Es soll eine neue Mauer aufgeführt werden, die mit dem heutigen Gebäude Nr. 24 zusammenfällt. Dafür erhält Erxleben I ein Stück Graben vom Hausmannsturm ab bis zu einer hölzernen Wand, die heute nicht mehr vorhanden ist. Nur sollte hier ein Bassin x1 für Erxleben II gestattet werden, was noch heute funktioniert. 1815 wurde ein neues Scheunengebäude auf Erxleben I gebaut.

Für Erxleben II war eine längere Pause beim Bauen eingetreten und erst 1900 beginnt wieder hier eine bedeutendere Bautätigkeit.

Außer dem im 17. Jahrhundert angebauten Treppenhaus, einem äußerlich sehr unschönen Fachwerkbau, ist inzwischen dort nichts mehr gebaut. Wesentliches gegen heute ist aber nicht hinzugekommen, wenn man davon die erwähnten Stallungen ausnimmt. Im 19. Jahrhundert wird ein zwei-stöckiger Balkonerkler vorn an's Herrenhaus angebaut. Im Innern werden Umbauten vorgenommen, zu deren bedeutendsten der neue Ahnensaal gehört. Dann wird die alte Scheune i zum Archiv 1904 durch den Architekten Schorbach in Hannover fertig umgebaut. Durch diesen romanischen Archibau wurde

ein schönes Architekturstück geschaffen, welches von dem Kunst- und Heimatsinn seines Erbauers ein beredtes Zeugnis ablegt.

Die Grenzlinie, welche heute die beiden Besitzer von Erxleben scheidet, folgt mit geringen Veränderungen der Teilung von 1554. Sie ist durch Schraffierung auf Abbildung 1 näher bezeichnet.

